

# Volksblatt

## Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das "Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen. Es ist Publikations-Organ der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtlichen Organ verschiedener Verbände. Schriftleitung: Dr. Wäckerle & Dienstverwalter Dr. Wäckerle, 2067, 2068, Berlinische Platzmiete mit dem Postamt verbunden. — Postamt einwandlos. Manuskripte in Briefe das Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 2,00 RM. u. 0,20 RM. Zusatzenummergebühren. Inbegriffen 2,30 RM., für Abholer mindestens 0,20 RM., Portozusatz 2,30 RM., durch Banknoten pagiert 2,70 RM., bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,00 RM. — Anzeigenpreis 13 Pf. im Anzeigen- und 20 Pf. im Anzeigen- der Wäckerle. Hauptvertriebsstelle: Dr. Wäckerle & Dienstverwalter 2067, 2068, Berlinische Platzmiete mit dem Postamt verbunden.

### Wie lange wird der Skandal geduldet?

## Hakenkreuz-Diktatur in Braunschweig

### Nazimistischer Klages verbietet das sozialdemokratische Blatt, weil es wahrheitsgetreu über die Gewalttaten der Hitlergardisten berichtet

Braunschweig, 21. Oktober. (Eig. Ber.)

Der sozialdemokratische „Volksfreund“ wurde gestern vom Innenminister Klages auf die Dauer von acht Wochen auf Grund der Redaktionen des Reichspräsidenten zur Beschränkung politischer Äußerungen verurteilt. Zur Begründung dieses anfechtbaren Beschlusses wird behauptet, daß der „Volksfreund“ über den Hitler-Kaufmann in Braunschweig eine Reihe Artikel aufserordentlich und aufrührerischen Charakters gedruckt habe, die nicht den Tatsachen entsprächen und die die öffentliche Sicherheit und Ordnung in erheblichem Maße gefährdeten.

Dies Verbot ist ein offener Willkürakt, ein latter Rechtsbruch durch den Nationalsozialisten Klages, unter dessen Ministerium in Braunschweig die nationalsozialistischen Verbände zum offenen Bürgerkrieg übergegangen sind.

Herr Klages hat die Terrorakte seiner Parteifreunde bisher glatt abgelehnt. Das Verbot des braunschweigischen „Volksfreund“ bezeugt darin, daß er in einer Fülle von Augenzeugenberichten die Wahrheit über das Treiben der Nationalsozialisten enthüllt hat.

Die öffentliche Sicherheit und Ordnung in Braunschweig wird also nicht dadurch gefährdet, daß nationalsozialistische Verbände Arbeiterwohnungen flürmen und Arbeiter ermorden, sondern dadurch, daß das nationalsozialistische Verbrechen öffentlich angegangen wird!

Dies Verbot ist ein Eingriff in die Pressefreiheit. Dieser Minister, der durch ein Verbot die Wahrheit unterdrücken will, trägt schwere Schuld an den blutigen Verbrechen in Braunschweig! Er hat die Notverordnung teilweise gehandhabt. Er hat den Aufmarsch der Hitler-Banden zugelassen. Er hat selbst in Hitler-Uniform den Terrorakten seiner Parteifreunde zugehört — und er wagt es trotzdem, sie zu leugnen!

Dieser Minister ist ein Minister gegen die öffentliche Sicherheit und Ordnung, er ist ein Minister für den Bürgerkrieg.

Das Reichsinnenministerium aber steht bei der ernsthaften Frage: wie lange will es diesen von Braunschweig ausgehenden Provoaktionen noch zusehen?

### Beschwerde gegen das Verbot

Der Verbot des braunschweigischen „Volksfreund“ hat gegen das Verbot sofort Beschwerde eingelegt. Die Beschwerde geht zunächst an den Innenminister, der ihr selbstverständlich nicht entsprochen wird und sie deshalb innerhalb 5 Tagen an das Reichsministerium des Innern weiterleiten muß. Daß die Reichsregierung dem Verbot vollinhaltlich beitreten wird, dürfte selbst Herr Klages nicht annehmen haben. Die Begründung seiner Maßnahme ist so wenig stichhaltig und dazu so ineffectiv, daß wir aus diesen und anderen, vorläufig nicht zur Veröffentlichung reifen, Gründen die sofortige Aufhebung des Verbots fordern. In diesem Falle wird Herr Klages für den Schaden haftbar gemacht werden. Inwiefern er sich natürlich, wie es sein Recht ist, an das Reichsgericht gegen die Entscheidung des Reiches wenden.

### Nazi-Klages' „marxistischer Mob“

Wie ein Minister die Arbeiterschaft beschimpft. Der „Vorwärts“ schreibt zu dem Verbot des sozialdemokratischen „Volksfreund“ in Braunschweig durch den Naziminister Klages u. a. folgendes:

„Klages sieht sich verächtlich gemacht durch die Weitergabe seiner Ermächtigung, daß die Nationalsozialisten den marxistischen Mob in seine Schlagpfeile zurückdrängen würden. Klages

will nur sagen haben, daß „der marxistische Mob“ in seinen Schlußsätzen zurückgefallen habe“. Das ist die physische Stelle der Verbotsbegründung. Dieser Mann, der in einem deutschen Lande Innenminister ist, nennt die Arbeiterschaft „marxistischen Mob“. Er spricht von ihren „Schlagpfeilern“ und wiederholt diese schamlose, gemeine Beleidigung in einem amtlichen Schriftstück, das das Verbot eines Arbeiterblattes begründen soll . . .

Die sozialdemokratische Arbeiterschaft erwartet vom Reichsinnenministerium, daß es in Braunschweig geordnete Verhältnisse herstellt, daß es sie schützt gegen einen Minister, der sie „marxistischer Mob“ beschimpft und gegen die justizfälligen Terrorbanden, die sie an Leib und Leben bedrohen.“

### Naziregierung in Oldenburg?

Die Nazis bemühen sich auf Veranlassung des Hitler in Oldenburg zur Zeit um die Bildung einer

Regierung, in der sie maßgebend vertreten sind. Inoffiziell haben sie sich bereits bereit erklärt, im gegebenen Falle eine Minderheitsregierung, und zwar ausschließlich aus nationalsozialistischen Ministern zu bilden. Diese Bereitschaft beruht wahrscheinlich auf der Erkenntnis, daß sie eine Wehrheitsregierung nicht zustande bringen werden, solange das Zentrum sich nicht zur Isolierung zur Verfügung stellt, bzw. der eine staatsparteiliche Abgeordnete sich nicht auf die Seite der Nazis schlägt.

### Uniformverbot für ganz Deutschland

In Anbetracht der jüngsten blutigen Vorgänge in Braunschweig trägt sich der Reichsinnenminister mit der Möglichkeit eines allgemeinen Uniformverbots für das ganze Reich. Das Verbot soll gegebenenfalls durch Notverordnung erlassen werden.

## Zwei wichtige Wirtschaftskommissionen

### Werden sie Besserung bringen?

### Wirtschaftliche Verständigung mit Frankreich

Die Reichsregierung hat folgende Delegierte für die deutsch-französische Wirtschaftskommission ernannt: Staatssekretär a. D. Bergmann; Geheimratsbesitzer von Kamming; Abraham Fraum; Reichsminister a. D. Dr. Hann; Reichsminister a. D. Dr. Hermes; Geheimrat Raff; Clemens Sammers; Direktor Range; Berlin; Fabrikbesitzer Range; Krefeld; Dr. Reine-Jung; Reichstagsabgeordneter Kemmer; Dr. Weichor; Fabrikbesitzer Müller; Dersinghausen; Generaldirektor Dr. Boensgen; Reichsminister a. D. von Ramer; Graf von Roeder; Bauerngutbesitzer Schill; Metzhausen; Karl Schmitz; Duisburg; Dr. von Schnipfer; Weingut-

besitzer Freiberger von Schorlemer-Besler; Kommerzienrat Schömer; Kürnberg; Ingenieur Otto Straeter; Staatssekretär a. D. Freiberger u. Stein; Staatssekretär a. D. von Simon; Dr. Schmitz; Reichstagsabgeordneter Tarnow; Generalanwalt Reuten; Oberbergamt von Bellen; Kommerzienrat Bogel; Chemnitz; Rittergutsbesitzer Bögelsing; Fabrikbesitzer Bögele, Mannheim; Dr. Weigelt; Generaldirektor Weller; Reichsbahndirektor Wolf; Otto Wolff, Köln.

### Sindenburgs wirtschaftlicher Kronbeirat

Künftig wird mitgeteilt: In dem bekannten Briefwechsel zwischen Reichspräsident und Reichsfiskus vom 13. Oktober war

### Noch keine Einigung in Genf

Der Konflikt in der Wanktscherei hat bisher noch keine Lösung erfahren.

Am Mittwochvormittag hieß es, daß die Japaner ihre Bedingungen für einen Rückzug ihrer Truppen wesentlich zurückgedrückt hätten und die chinesische Regierung sich zu Verhandlungsbereitschaft gegen den antijapanischen Boykott verpflichtet habe, so daß eine Einigung nicht bevorzustehen schien. Am Abend überreichte der chinesische Delegierte dem Reichspräsidenten einen noch einmal neue Vorschläge. Sie enthalten:

Die Forderung der sofortigen Rücknahme der besetzten mandchurischen Gebiete durch die japanischen Truppen, die Forderung nach der Einsetzung einer neutralen Beobachtkommission, das Belegen der Zahlung einer angemessenen Entschädigung an die Opfer des japanischen Einfalls und die Forderung nach der Einsetzung eines unabhängigen schiedsrichterlichen Kommission.

Die inoffiziellen zu dem Konflikt ausgearbeitete Entschädigung des Reichspräsidenten, deren Inhalt dem japanischen Delegierten primär mitgeteilt wurde, hat Japan entschieden abgelehnt. Ein Beschluß des Weltbundesrates nach Artikel 11 ist dadurch unmöglich, da zu einem derartigen Beschluß Einigkeit erforderlich ist. In Anbetracht dieser Situation besteht die Möglichkeit, daß China in den nächsten Tagen eine Entscheidung des Rates auf Grund des Artikels 15 des Weltbundesgesetzes beantragen wird. Dieser Vorschlag ermöglicht dem Rat, auch unter Ausschluß der freireisenden Parteien einen Beschluß zu fassen.

Die Schaffung eines Wirtschaftsrates vorgeschlagen worden, der in eingehender Beratung zu einer Lösung lebenswichtiger Fragen hinsichtlich der Gestaltung der deutschen Wirtschaft und Sozialpolitik gelangen soll. Entsprechend den in dem Briefwechsel festgelegten Aufgaben dieses Wirtschaftsrates und der Art seiner Zusammenfassung hat der Herr Reichspräsident nunmehr auf Verlangen der Reichsregierung folgende Persönlichkeiten zu Mitgliedern des Wirtschaftsrates ernannt:

Geheimer Kommerzienrat Dr.-Ing. h. c. Ernst von Boritz, Fabrikbesitzer in Berlin-Zehl. Dr. Brandes, Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates, Königsberg. Reichsanwalt a. D. Geh. Oberregierungsrat Dr. Cuno, Vorsitzender des Vorstandes der Spag, Hamburg. Gewerkschaftssekretär Wilhelm Egger, Berlin. Gewerkschaftsführer Peter Grassmann, Berlin. Maurer- und Zimmermeister Robert Groß, Königsberg i. Pr. Kaufmann Dr. jur. Dr.-Ing. h. c. Bernhard Grund, Präsident der Handelskammer Breslau. Kaufmann Dr. jur. Dr. phil. Albert Hagedelberger, Desslingen in Baden. Papierfabrikant Georg Haindl, Augsburg. Wagenbauingenieur Wilhelm Heider, Präsident der Handwerksammer Düsseldorf. Gutbesitzer Dr. Holtmeier, Auen (Kreis Ledlitz) in Westfalen. Geschäftsführer des Deutschen Gewerkschaftsbundes Dr. Josef Nehm, Berlin. Kaufmann Louis Körner, Berlin. Rittergutsbesitzer von Oppen, Pröden, v. v. Landwirtschaftskammer Braunschweig, Dannenwalde. Bergbau-Dir. Vorsitzender des Gewerkschaftsbundes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands, Berlin. Direktor Dr. rer. pol. h. c. Robert Ferdinandes, Köln. Fabrikmeister Ernst Flugmayer, Magdeburg. Direktor der Cometz- und Privatbank Friedrich Reinhart, Charlottenburg. Max Rößiger, Vorstandsmittelglied des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, Berlin-Zehlendorf. Dr. jur. E. Schmitt, Generaldirektor der Allianz und Stuttgarter Verein AG, Berlin. Geh. Kommerzienrat Dr. jur. h. c. Hermann Schmitz, Vorsitzender des V. G. Fabrikantenvereins AG, Berlin. Dr. jur. Dr.-Ing. e. h. Paul Silberberg, Industrieller, Köln. Otto Suhr, Vorstandsmittelglied des Allgemeinen freien Angestelltenbundes, Berlin. Generaldirektor Dr.-Ing. Dr. phil. h. c.

### Unternehmervertreter der deutsch-französischen Wirtschaftskommission



Obere Reihe: Müller-Cerlinghausen, Mitglied des Reichswirtschaftsrats. Weigelt, Direktionsmitglied der D.D.-Bank. Geh.-Rat Schmidt, F. G. Jordan. Dr. Weichor, Bankier, Hamburg. Geh.-Rat Raff, Präsidentenmitglied des RDZ. Untere Reihe: Geh.-Rat Böhler, Mitglied des Reichswirtschaftsrats. Dr. von Simon, Staatssekretär a. D. Froewitz, h. c. Vorsitzender des RDZ. Otto Wolff, der Kölner Eisenfabrikant.

Wolff, Bismarck, Reichsminister  
Willy Bittke, Dresden.

Die sich aus der Zusammenkunft des Wirtschaftsbeirats ergibt, ist darauf abgesehen, möglichst alle Kreise der deutschen Volkswirtschaft und alle Landesteile zu berücksichtigen. Eine Erweiterung der Mitgliedschaft würde die Aktionsfähigkeit des Beirats gefährden. Industrie, Landwirtschaft, Handel, Handwerk und Bergbau, Mitglieder und Nichtmitglieder sind durch Persönlichkeiten vertreten, die Gewähr dafür bieten, daß neben den großen gemeinsamen Interessen der gesamten Volkswirtschaft auch die Interessen der einzelnen Berufsstände und Wirtschaftsbereiche genügend und mit gleichem Nachdruck vertreten werden.

Der Herr Reichspräsident hat gleichzeitig mit der Ernennung die Mitglieder zu der ersten gemeinsamen Sitzung des Wirtschaftsbeirats und der Reichsregierung, an der auch Reichsfinanzpräsident Dr. Sauer und Generaldirektor der Reichsbahn Dr. Bergmann teilnehmen werden, am Donnerstag, den 28. Oktober vormittags 11 Uhr, in sein Amt eingeladen. Diese Eröffnungssitzung wird unter dem Vorsitz des Herrn Reichspräsidenten stattfinden.

Die Bedeutung des Wirtschaftsbeirates der Reichsregierung

Dem Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung kommt nach Auffassung maßgebender Kreise ganz besondere Bedeutung zu. Das geht schon aus der Tatsache hervor, daß die Reichsregierung ihren Wunsch auf Vertagung des Reichstages gerade dann manifestiert hat, daß sie sich insofern unbehindert den großen Aufgaben widmen wollte, für die die Hilfe des Wirtschaftsbeirates in Anspruch genommen wird. Seine Bedeutung wird aber auch dadurch besonders unterstrichen, daß der Reichspräsident nicht nur die Ernennung selbst beschlossen hat, sondern auch die Einbindung zu der ersten Sitzung selbst eingeleitet hat, die unter seinem persönlichen Vorsitz stattfinden. In dem bekannten Briefschreiben mit dem Reichspräsident hat er sich auch bereit erklärt, weiteren Sitzungen zu präsidieren. In diesen Sitzungen wird natürlich das Reichsabinett selbst teilnehmen. Die Besprechungen unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten sind bekanntlich außerordentlich selten. Solche Beratungen, die etwa mit dem in Vorklage zu stellen sind, was man früher als Konvent bezeichnete, haben in den letzten Jahren nur einmal zu Beginn der Tätigkeit des ersten Kabinetts Sitzung und danach im Zusammenhang mit der Konferenz von Locarno stattgefunden.

Laovale Begrüßung in Amerika

Der amerikanische Staatssekretär C. Wilson richtete an Ministerpräsident Doll auf der „Hesperia“ folgendes Funktelegramm: „In dem Augenblick, da Sie sich der amerikanischen Küste nähern, sende ich Ihnen meine herzlichsten Wünsche. Zugleich erlaube ich Ihnen das aufrichtigste Willkommen des amerikanischen Volkes.“

Ministerpräsident Doll antwortete: „Am Vorabend meiner Ankunft auf amerikanischer Erde möchte ich Ihnen meine persönliche Freundschaft und meine Freude, Sie wiederzusehen, zum Ausdruck bringen. Sie kennen die tiefe Sympathie des französischen Volkes für Ihr großes Land. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß meine Reise nach Washington die Zusammenarbeit zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich zum Behen der ganzen Welt noch enger gestalten möge.“

Modernes Kindertheater

„Emil und die Detektive“

Von G. R. K. R. K.

Zur Aufführung im Stadttheater Halle.

Am kommenden Sonntag 16. Oktober findet die Aufführung von Emil Rehmers Theaterstück „Emil und die Detektive“ statt. Was man im allgemeinen Theaterstücke für Kinder nennt, sind die allseitigen Wechselseitigkeiten, an denen das dankbare Publikum der Kleinen in den Wochen vor und nach Weihnachten seine Freude hat. Nicht weniger Freude aber wird dieses Publikum bei Theateraufführungen und wie man annehmen darf, auch bei meinen Ervordnungen — an den Abenteuerern Emil und seiner Detektive haben, obwohl sich hier die phantastische Abenteuerlust, in dem das Unmöglichste möglich und das Unmögliche natürlich ist. Während spielen in Emil und die Detektive“ Jungens und Mädchens von heute die Hauptrollen; und was sie spielen, ereignet sich in unserer Welt und kann sich überall so guttun, wie es dieser Emil Hühner erlebt, der bei allem „Lind“ außerordentlich gut ist. Emil hat einen Vater, Schieber und trotzdem kein Erbe, ein liebevoller Sohn und trotzdem kein Muttergönner, soll auf eine Woche nach Halle fahren und Bonty Hühner, seine Kusine und Frau Schmidt, seine Großmutter, besuchen, um dieselbe — das ist der praktische Zweck seiner Reise — einhundertzwanzig Mark zu überbringen. Außerdem hat er weitere 20 Mark für die Rückfahrt und andere Auslagen, im ganzen also einhundertvierzig Mark bei sich: eine Summe, welche für einen Vater, der sich als Privatier (schon recht) auszeichnet, fast ein kleines Vermögen bedeutet, wozu er sich mit Witz und Ermahnungen bedient, nur ja auf das Geld nicht zu geben und es nicht zu verlieren. Damit es unter allen Umständen sicher ist, bestet er es in ein Koffer, der in einem Koffer mit einem Zylinder, der recht ausdient, ist, und in einem Koffer, der unter dem Namen einer Jagdtafel fest und nicht immer besetzt von ihm mitgeführt.

England im Wahlleber

Durcheinander in Regierungskreisen in der Frage Schutz-Zoll — Freihandel

Rur noch wenige Tage stehen für die Wahlkampagne in England zur Verfügung und noch immer ist das Bild so verworren wie zu Anfang. Premierminister MacDonald hat am Mittwoch geäußert, daß die Befürwortung, als ob die Schutzzölle der „nationalen Regierung“ ihre Politik aufzugeben hielten, wenn ihre Macht durch die Wahlen verfehlt würde, zu Recht besteht. Daran aber zweifelt niemand in England, daß die Konvention bei diesen Wahlen gewinnen werden. MacDonald sagte hinzu, daß er aus der „nationalen Regierung“ austreten werde, wenn eine der in ihr vertretenen Parteien den Vorschlag der Regierung, d. h. die nationale Politik, zu verlassen. Er versichert, daß er jedoch seinen Vorschlag nicht ändern wird.

Ein anderes Mitglied der „nationalen Regierung“, der Konservertive Sir Rufus Chamberlain, verpönt seinen Wählern gleichzeitig Tarife. Er über ein anderes Mitglied, der Liberale Sir Herbert

Samuel, leugnet, daß die Frage der Zolltarife bei diesen Wahlen überhaupt zur Diskussion käme. Schatzminister Snowden ist der gleichen Ansicht und sagt, eine Mehrheit der „nationalen Regierung“ könne nicht als ein Mandat für einen Generalstreik angesehen werden. Dem widerspricht der Finanzminister Chamberlain: wenn die „nationale Regierung“ eine Mehrheit bekommt, kann sie sofort Tarife einführen.

Wenn die Wahlen also, woran nicht zu zweifeln ist, der „nationalen Regierung“ eine Mehrheit bringen, man schätzt sie gegenwärtig auf etwa 300 Stimmen), so wird eben das nachgehoben sein, was MacDonald vor den Wahlen nicht getaugen ist, nämlich zunächst einmal eine Einheitsmeinung über die Politik dieser Regierung zu erzielen. Es ist nicht ersichtlich, warum MacDonald das nach den Wahlen für leichter hält als vorher.

Infame Netzarbeit im Ausland

Deutsche Großkapitalisten fordern neue Inflation

In Amerika sollen zur Zeit wieder einige deutsche Wirtschaftsführer herum, die, statt ihre heimischen Betriebe zu sanieren, nichts anderes zu tun haben, als öffentlich gegen die Republik, die Sozialdemokraten und die Gewerkschaften aller Nationen zu hetzen. Den Hohn hat bisher der nationalsozialistische Industrielle Hühner abgelehnt. Er erklärte am Mittwoch in Newport auf einem Festessen, daß die Republik

nicht die geeignete Staatsform für Deutschland ist und die Sozialdemokratie und Gewerkschaften für alle „sozialen Entschleunigungen“ verantwortlich zu machen seien. Hühner behauptete ferner den hohen Goldstand der Reichsbank und deutete an, daß es notwendig sei, den Goldstand bei der gegenwärtigen Höhe anzugeben. Schließlich forderte er noch den Verzicht auf den polnischen Korridor. Der Industrielle Siemens trat für systematische Lohnsenkungen in Deutschland ein.

Aneheliches Spiel der Spalter

Mitglied der SPD. und Arbeit für Exzentrik

Als Spitzenkandidat zu den bevorstehenden Wahlen stellte die „Radikalisierung“ der Spalter den Redakteur Hühner auf. Als Hühner nominiert wurde, war er noch Mitglied der Sozialdemokratischen Partei und Mitglied der Redaktion der sozialdemokratischen „Münchener Volkszeitung“. Im Montag wurde Hühner fristlos entlassen, da er gegen seine Redaktionskollegen tätig geworden war. Jetzt fordert Hühner in Klagenbüchern zum Eintritt in die Spalterpartei auf. Die letzten 16. Austritten aus dem Sozialdemokratischen Verein in Wuppertal, daß die Arbeiterpartei das schädliche Doppelspiel der Spalter ablehnt.

Italienischer Spion verhaftet

In Lyon ist von der Kriminalpolizei ein italienischer Spion namens Toselli verhaftet worden. Der durch häufige Reisen nach dem französisch-italienischen Grenzgebiet die Aufmerksamkeit auf sich gesiegt hatte. Bei seiner Vernehmung gab er zu im Dienste einer fremden Macht zu stehen, der er Aufschlüsse über die militärische Verteidigungsorganisation an der Südgrenze lieferte. In seinem Besitz wurden verschiedene mit Anmerkungen versehene Dokumente über die Bundesverteidigung gefunden, die Sachverständigen zur Prüfung übergeben worden sind.

Deutsche Matrosen weunerei vor Gericht

Vor Kiel-Holtenau trafen am Mittwochabend 20 deutsche Matrosen aus Demagoch ein. Es sind Schiffe, deren Besatzung in dem russischen Hafen unter dem Terror russischer Kommunisten weunerei. Bevor die Dampfer ihre Reise fortsetzen, wurden etwa 120 Mann der Besatzung an Land gesetzt. Die Matrosen haben sich vor dem Schlichter wegen Weunerei zu verantworten. Das Sondergericht hat in Holtenau im Hotel „International“ zusammen.

Deutsche Matrosen weunerei vor Gericht

Vor Kiel-Holtenau trafen am Mittwochabend 20 deutsche Matrosen aus Demagoch ein. Es sind Schiffe, deren Besatzung in dem russischen Hafen unter dem Terror russischer Kommunisten weunerei. Bevor die Dampfer ihre Reise fortsetzen, wurden etwa 120 Mann der Besatzung an Land gesetzt. Die Matrosen haben sich vor dem Schlichter wegen Weunerei zu verantworten. Das Sondergericht hat in Holtenau im Hotel „International“ zusammen.

Wagner unterbreiten die Großmutter und Bonty

Wagner unterbreiten die Großmutter und Bonty Säulen am Hauptbahnhof in Halle vorgelegt auf ihn warten, beide in dem Dieb in der für ihn großen fremden Stadt auf der Spur, bis dieser in einem vornehmen Kaffeehaus eintrifft, wo er sich gesonnen hat. Für Emil, der nicht einen Pfennig Geld besitzt und bereits bei der Strafbühnen auf die Güte eines Unbekannten angewiesen war, ist die Situation keinesfalls günstig, zumal er jeden Schwupf anfänglich meidet, da er sich wegen eines ungenügenden Reiches in seiner Heimatstadt gefühlt glänzt.

Wagner unterbreiten die Großmutter und Bonty

Wagner unterbreiten die Großmutter und Bonty Säulen am Hauptbahnhof in Halle vorgelegt auf ihn warten, beide in dem Dieb in der für ihn großen fremden Stadt auf der Spur, bis dieser in einem vornehmen Kaffeehaus eintrifft, wo er sich gesonnen hat. Für Emil, der nicht einen Pfennig Geld besitzt und bereits bei der Strafbühnen auf die Güte eines Unbekannten angewiesen war, ist die Situation keinesfalls günstig, zumal er jeden Schwupf anfänglich meidet, da er sich wegen eines ungenügenden Reiches in seiner Heimatstadt gefühlt glänzt.

Wagner unterbreiten die Großmutter und Bonty

Wagner unterbreiten die Großmutter und Bonty Säulen am Hauptbahnhof in Halle vorgelegt auf ihn warten, beide in dem Dieb in der für ihn großen fremden Stadt auf der Spur, bis dieser in einem vornehmen Kaffeehaus eintrifft, wo er sich gesonnen hat. Für Emil, der nicht einen Pfennig Geld besitzt und bereits bei der Strafbühnen auf die Güte eines Unbekannten angewiesen war, ist die Situation keinesfalls günstig, zumal er jeden Schwupf anfänglich meidet, da er sich wegen eines ungenügenden Reiches in seiner Heimatstadt gefühlt glänzt.

Wagner unterbreiten die Großmutter und Bonty

Wagner unterbreiten die Großmutter und Bonty Säulen am Hauptbahnhof in Halle vorgelegt auf ihn warten, beide in dem Dieb in der für ihn großen fremden Stadt auf der Spur, bis dieser in einem vornehmen Kaffeehaus eintrifft, wo er sich gesonnen hat. Für Emil, der nicht einen Pfennig Geld besitzt und bereits bei der Strafbühnen auf die Güte eines Unbekannten angewiesen war, ist die Situation keinesfalls günstig, zumal er jeden Schwupf anfänglich meidet, da er sich wegen eines ungenügenden Reiches in seiner Heimatstadt gefühlt glänzt.

Wagner unterbreiten die Großmutter und Bonty

Wagner unterbreiten die Großmutter und Bonty Säulen am Hauptbahnhof in Halle vorgelegt auf ihn warten, beide in dem Dieb in der für ihn großen fremden Stadt auf der Spur, bis dieser in einem vornehmen Kaffeehaus eintrifft, wo er sich gesonnen hat. Für Emil, der nicht einen Pfennig Geld besitzt und bereits bei der Strafbühnen auf die Güte eines Unbekannten angewiesen war, ist die Situation keinesfalls günstig, zumal er jeden Schwupf anfänglich meidet, da er sich wegen eines ungenügenden Reiches in seiner Heimatstadt gefühlt glänzt.

Wagner unterbreiten die Großmutter und Bonty

Wagner unterbreiten die Großmutter und Bonty Säulen am Hauptbahnhof in Halle vorgelegt auf ihn warten, beide in dem Dieb in der für ihn großen fremden Stadt auf der Spur, bis dieser in einem vornehmen Kaffeehaus eintrifft, wo er sich gesonnen hat. Für Emil, der nicht einen Pfennig Geld besitzt und bereits bei der Strafbühnen auf die Güte eines Unbekannten angewiesen war, ist die Situation keinesfalls günstig, zumal er jeden Schwupf anfänglich meidet, da er sich wegen eines ungenügenden Reiches in seiner Heimatstadt gefühlt glänzt.

Zum sozial'en Volkstier

Sollmann über die politische Aufgabe der Sozialdemokratie.

Vor dem erweiterten Vorstand der SPD, von Groß-Röll, dem Vorsitzenden des KPD, und dem zentralen Vorstand der Sparteorganisationen führte Reichstagsabgeordneter Sollmann über die politische Lage u. a. folgendes aus:

Es geht nicht um Einzelfragen, sondern um große Entscheidungen. Die deutsche Arbeiterklasse muß wissen, ob ihr der republikanische Staat des Schupes wert sei oder nicht. Es ist die einzige Staatsform, die den Volkswillen die freie Entfaltung ihres politischen und wirtschaftlichen Willens ermöglicht. Denn dieser Staat jetzt bedroht ist, darf es ein Schwanken für die Arbeiterpartei nicht geben. Entweder man behält den Staat und verteidigt ihn mit allen Kräften oder man verneint ihn und muß ihn fürzen. Die Sozialdemokratie bleibt fest auf der Seite, die sie von den Tagen ihrer Gründung an in Jahrzehnten vertreten hat, auf der

Entwicklung zum sozialen und sozialistischen Volkstaat.

Der diese politischen Grundzüge ablesen, geht nicht zu uns und nicht der Sozialdemokratie, wenn er sich von ihr trennt. Der Weg solcher Spaltgruppen wird im Volkswillensenden, wenn sie sich nicht in Nichts auflösen. Die Verammlung nahm den Vortrag mit einstimmigem Beifall und ohne Ausprache auf.

Rußland und das Rüstungsfeverie

Russenkommissar Litwinow erwiderte auf den Brief des Generalstabschefs des Reiches, in dem angefragt wurde, ob die Sowjetregierung zu dem von der letzten Weltbundtagung vorgeschlagenen Rüstungsausschuss bereit ist, er habe bereit am 21. September telegraphisch die Bereitwilligkeit der Sowjetregierung mitgeteilt, gemeinsam mit den anderen Regierungen und auf gleichen Grundlagen Verhandlungen zur Einstellung der Rüstungen während der Rüstungsstillsetzung zu übernehmen.

Die Sowjetregierung ist auch bereit, jetzt die vorgeschlagene Frist von einem Jahre organisieren. Natürlich müßten alle Staaten analoge Erklärungen abgeben, und diese müßten für die obligatorischen Charakter haben. Weiter müßte vollkommen klar sein, ob sich die Verpflichtung auf alle Arten Rüstungen beziehe. Nebenfalls werde die Sowjetregierung nach Bestimmung der notwendigen Klarheit die Verpflichtung zur Einstellung der Rüstungen auf gleichen Grundlagen mit allen anderen Staaten übernehmen.

Erhöhte Wählerzahl in Preußen

Die preußische Staatsregierung hat in ihrer Sparverordnung u. a. auch für den Preußischen Landtag die Herabsetzung der Wahlquotienten von 40 000 auf 60 000 Stimmen verfügt. International ist insofern vereinbart worden, die Wahlquotienten auf 50 000 Stimmen festzusetzen. Es ist deshalb eine entsprechende Abänderung der Vorberatung zu erwarten.

Inhalts Wirtschaftsartikel in der nationalen Opposition. Der Unterredung Anhalt der Wirtschaftsartikel hat heute einmütig beschlossen, infolge der Haltung der Reichstagsopposition gegenüber der Regierung Stimmung aus der Wirtschaftsartikel geschlossen aufzutreten. Der Unterredung Anhalt steht auf dem Standpunkt, daß die große „nationale Bewegung“ bewirkt werden müsse und daß hierin die Reichstagsopposition verlag habe.

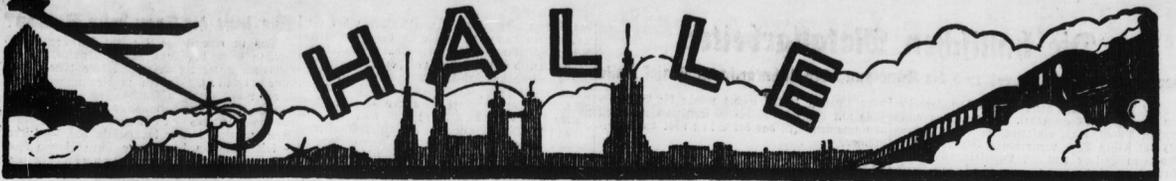
Schnitzler †

Am Mittwochnachmittag ist in Wien der bekannte Dramatiker und Novellist Arthur Schnitzler an Schlaganfall erlegen. Schnitzler war nachmittags einen Spaziergang. Als er in seine Wohnung zurückkehrte, stürzte er, vom Schlag getroffen, zusammen und starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Vor 120 Jahren wurde der Komponist Liszt geboren



Franz Liszt, der bedeutende Komponist und Klavierspieler, der Vater Cosima Wagner, wurde vor 120 Jahren, am 22. Oktober 1811, in Odernburg (Ungarn) geboren. Die musikalische Welt bedauert ihn eine große Anzahl unerschöpflicher Komponisten für Orchester und Klavier.



22 000 Hallenser warten auf Arbeit!

Nach dem letzten Stande vom 15. Oktober 1932 hatte 21 834 Arbeitslose...

22 000 warten!

Warten ist ihre Lebensbedingung. Und das Rad der Zeit rollt trüg nur über ihre Stunden weg...

Und der Sommer kam zum Sturz. Und die Nacht lag auf dem Tag. In den Wintermonat lag...

22 000 warten!

Warten ist ihre Lebensbedingung. Und das Rad der Zeit rollt trüg nur über ihre Stunden weg...

22 000 warten!

Warten ist ihre Lebensbedingung. Und das Rad der Zeit rollt trüg nur über ihre Stunden weg...

Tut, ein Arbeiter.

Hinter verhaftet

Auf Einspruch wieder freigesetzt

Der Nazi-Abgeordnete des Preussischen Landtages Gintler (Halle), der am Mittwochabend...

Gintler, dem von der Weibungslosen Fallität der Unberührt Halle bereits vor längerer Zeit eine nachweisbare Beeinträchtigung der geistigen...

Gintler, eine der unangenehmsten Typen des Deutschen Landtags, hat sich vor Gericht zu verantworten...

Wo wird gefammelt?

Freitag, 23. Oktober, vormittags in den Straßen des Holzviertels 6. Sonnabend, 24. Oktober...

Ziel - die Feuerwehr. Im Hause Knechtel 1 entsteht gestern abend gegen 8 Uhr ein Schornsteinbrand...

Die Lebensmittelverbilligung für Erwerbslose

Halles Bäckermeister machen auch schon mit

Die wichtigste Frage, die heute alle beschäftigten Arbeiter in unserem Vaterlande bewegt, ist die: Wie bringen wir unser Volk über den Winter?

In Halle hat der D.D.B. gemeinsam mit der Arbeiterwohlfahrt u. a. an der Verbilligung des Brotes gearbeitet. In 8 Verteilungstellen wird einwandfreies Brot zum Preise von 42 Pf. pro 3-Pfund-Loib verabfolgt...

Sehr Arbeitslos- oder Unterhaltungsbescheinigung darf dort gegen Vorzeigen seiner Stempelkarte oder des Rentenbescheides Brot bezogen werden...

Erst gestern hat man sich endlich - unter dem Druck des Verlustes des D.D.B. - entschlossen zu folgen und teilt dies der hiesigen Presse mit...

Erst nachdem noch einigen Tagen die Wider die Wirkung dieser Selbsthilfe verpürten, ludigten sie den Gegenfloh: sie ermäßigten den Brot...

Tropfen auf den heißen Stein

Sind die 230 Millionen Reichshilfe für die Gemeinden in diesem Notwinter

Die Finanzpolitik des Reiches hat während der ganzen Zeit, in der man mit Rotenburger regiert, zweifellos den größter gemacht...

Der Reichsfinanzminister hat deshalb in der letzten Rotenburger Sitzung für die Zwede der Wohlfahrtsverbände für die Verbilligung eines Betrag von 170 Millionen Mark zur Verfügung gestellt...

Mit diesen 230 Millionen Mark müssen die Gemeinden nach Ansicht des Reichsfinanzministers über den Winter kommen.

Wer den Dingen ferner sieht, möchte meinen, daß das Reich endlich der verdienstlichen Finanzorgane der Gemeinden Rechnung trägt...

EDD, Ortsverein Halle.

Freitag, den 23. Oktober, abends 8 Uhr, findet im „Volkspark“, Burgstraße 27, eine wichtige Mitgliederversammlung statt...

Freiengruppe der EDD. Am Montag, dem 26. Oktober, 20 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Zimmer 14, eine Mitgliederversammlung der Frauengruppe der EDD statt...

Wisse um ganze 7 Millionen Mark das ganze Gelehrte.

Für die Städte bleibt also nicht viel übrig. Dazu ist zu berücksichtigen, daß schon am 1. April 1932 eine neue Reichsregierung durch die Einführung der Hauszinssteuer eintrat...

Das Ende der „Gasmänner“

Die beiden „Gasmänner“, von denen wir gestern berichteten, sind bereits von ihrem Geschäft erlöst worden...

Die Verbilligung gegen die beiden dürfte sicher einen interessanten Einblick in ihre Geschäftspraktiken gewähren...

Die Feuerfeier für Robert Feine findet am Sonnabend, dem 24. Oktober, vormittags 11 1/2 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofs statt...

Wo meldet der Sozialist sein Kind am Montag, dem 26. Oktober, zur Schulaufnahme an?

Kurz in den Weibungslosen Schulen! Warum? Sie lehren grundsätzlich die Benützung der Ritzsch ab, die es in 2000 Jahren nicht fertig gebracht hat...

Advertisement for 'BULGARA-STERN 4 &' cigarettes, featuring a star logo and the text 'DIE BILLIGE ZIGARETTE FÜR HEUTE - ABER DIE MARKE FÜR FEINSCHMECKER! MIT FILMPHOTOS'.

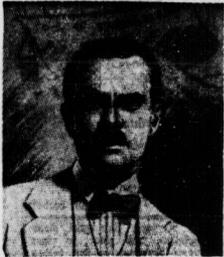


# Lauro de Bosis über seinen Freiheitsflug gegen Mussolinis Schande

## Die Geschichte meines Todes

### Das Testament des Freiheitsfliegers

Vor seinem Flug nach Rom, bei dem er antifaschistische Proklamationen abwarf und von dem er nicht zurückgekehrt ist, weil er offenbar im Mittelmeer abgestürzt und ertrunken ist, hat der junge italienische Dichter Lauro de Bosis sein Testament geschrieben, das seine Freunde hinterher unter seinen zurückgelassenen Papieren gefunden und uns gesandt haben. „Der Abend“, die Spätausgabe des „Vorwärts“ brachte das Dokument, das zu veröffentlichen, er als eine ehrenvolle Pflicht bezahlte. Auch wir bringen gern und mit Stolz erfüllt, das Testament des Freiheitskämpfers. Es ist ein Beweis dafür, daß Mussolinis Schande einst doch ausgelöscht wird.



Lauro de Bosis

Morgen um 3 Uhr habe ich auf einer Wiese an der Riviera ein Stelldichein mit Pegolus. Pegolus, so heißt mein Fliegerzeug, hat einen rotbraunen Rumpf und weiße Flügel. Obwohl er die Kraft von 80 Pferden besitzt, ist er schlank wie eine Schwalbe. Er bebraucht sich mit Brennstoff und springt in den Himmel wie sein Bruder aus alten Zeiten; doch, wenn er will, kann er in der Nacht wie ein Geheißer dahinjagen. Ich habe ihn im heutigen herzoglichen Wald angetroffen und sein früherer Besitzer wird mit ihm bis zur Küste des Tyrchen Meeres bringen. Er denkt im besten Glauben, daß er einem ungen, englischen Mißgänger zur Gefreundung dienen soll. Mein schlechter Mägen hat nicht democht, seinen Verdacht zu wecken. Möge er mir meine Art vergeihen!

Und doch werden wir nicht, wie einst Pegolus, dem Ungeheuer Ehimira nachjagen, sondern wir werden jenseits des Meeres eine

#### Drohschrift der Freiheit einem Sklavenvolk überbringen.

Wir fliegen nach Rom, um aus der Luft jene Worte der Freiheit zu verbreiten, die seit hundert Jahren wie ein Brotecken unterlag sind. Und nicht ohne Grund unterlag, denn wenn man sie gestattete, würden sie innerhalb weniger Stunden die faschistische Tyrannei erschüttern.

Mein Regime auf dem Erdball, selbst in Afghanistan oder in der Türkei, gewährt seinen Untertanen ein wenig Freiheit. Keiner der Faschisten sieht sich gezwungen, um sich zu verteidigen, das Denken abzuschaffen.

Man kann ihn nicht zum Vorwurf machen, daß er den Glauben an die Freiheit und die Treue zur Verfallung strenger andeutet als den Vaterland, denn das ist seine einzige Aussicht, zu bestehen. Man darf ihm nicht zum Vorwurf machen, Laufende von Staatsbürgern ohne Prozeß deportiert oder

#### Innerhalb von vier Jahren 7000 Jahre Gefängnis

erhängt zu haben. Denn wie könnte er ein freies Volk beherrschen, wenn er es nicht terrorisierte mit seiner Garnison von 400 000 Schwarzhenden?

Dem Faschismus steht die Wahl nicht offen. Sobald man sich auf seinen Standpunkt stellt, muß man notwendigerweise mit seinem Apollon Mussolini sagen: „Die Freiheit ist ein verfaultes Gerippe.“ Sobald man den Fortbestand des Faschismus wünscht, muß man die Ermordung Matteottis gutheißen sowie die Bestrafung seiner Mörder, die Verhängung der gesamten italienischen Presse, die Verwüstung der Bibliothek des Philosophen Croce, die zu Spionage- und Verhörmitteln ausgebenen Milliarden, mit einem Worte, man muß das Schwert des Demoties segnen, das über dem Haupt eines jeden Staatsbürgers schwebt.

Ich weiß, daß die Diktatoren im Jahre 1850, die Bourbonen und die sonstigen Tyrannen Italiens es niemals so weit gebracht haben.

Sie haben niemals ohne Prozeß deportiert. Die Urteile, die durch ihre Gerichte ergingen, haben niemals die Ziffer von 7000 Jahren Kerker in vier Jahren erreicht. Nur allem, sie haben niemals in ihre Armeen selbst die Söhne ihrer Opfer gegeben, wie es der Faschismus tut, der den Familien, auch liberalen und sozialistischen, ihre Kinder im Alter von acht Jahren entreißt, um sie in eine Erziehungsterminform zu stecken und ihnen eine barbarisch-triegerische Erziehung gutheißen zu lassen.

„Liebt das Gewehr, betet das Geschütz an, und vergißt nicht den Dolch!“, das hat Mussolini in einem Artikel für Kinder geschrieben.

Es geht nicht an, in einem Atem den Faschismus zu bewundern und seine Ergüsse zu beklagen! Nur dank dieser Ergüsse kann er existieren. Meuchelmörder zu feiern und Loscanini zu objektivieren, ist seine innere Logik. Man hat gesagt, die Ermordung Matteottis sei ein Verbrechen. Aber vom faschistischen Standpunkt aus war sie ein Geneserlebnis. Man sagt, der Faschismus habe unrecht, die Folter anzuwenden und Gefährdungen zu erpressen. Aber wie sollte er leben, wollte er anders handeln!

Es ist notwendig, daß die ausländische Presse diese Lage begreift. Man kann nicht wünschen, daß der Faschismus friedlich und menschlich wird, ohne zu wünschen, daß er zu existieren aufhört. Der Faschismus selbst hat das sehr gut verstanden, und darum hat er Italien seit hundert Jahren in einen großen Kerker verdammt. Er dem man die Kinder leitet, ihre eigene Knechtschaft anzubieten und diejenigen zu beklagen, die draußen in Freiheit sind. Die jungen Leute von 20 Jahren können sich des früheren Regimes nicht mehr erinnern. Matteottis Name ist ihnen fast unbekannt. Seit sie dreizehn Jahre alt waren, hat man sie gelehrt, daß die Menschen

keine Rechte haben, abgesehen von den Privilegien, die ihnen der Staat aus Laune zugeteilt.

Aber man soll nicht glauben, daß sich Italien auf die Dauer klagen lassen wird.

Der Beweis, daß die große Mehrheit des Volkes durch und durch antifaschistisch ist, wird von dem Regime selbst erbracht durch die Furcht, die es zeigt, durch die Barbarei, mit der es jede Kundgebung freien Denkens andeutet. Regierungssysteme, die sich stark fühlen, haben es nicht nötig, zu solchen Hilfsmitteln ihre Zuflucht zu nehmen.

Am 3. Juni 1930 fing ich damit an, zweimal im Monat eine Art Bulletin zu verbreiten, dessen Charakter streng verfassungstreuer war und in dem ich die Notwendigkeit darlegte, daß sich alle ordnungsliebenden Menschen über die Haltung veräußern, die sie am Tage des Sturzes des faschistischen Regimes einnehmen werden. Die Parole des Faschismus ist offenbar: „Nach uns die Sintflut.“ Daher war meine Initiative sehr opportun. Das brieflich abgeschickte Bulletin hatte großen Erfolg, und da man das Verfahren der Kettenbriefe angewendet hätte, wären viele Tausende von Exemplaren im Umlauf. Fünf Monate lang konnte ich die Arbeit allein leisten: alle vierzehn Tage gab ich 600 Briefe auf, die geschickt waren. Die „Rationalen Allianzen“ und die die Bitte an jeden Mißfaktoren einhielten, seinerseits sechs Briefe zu machen und diese Briefe an je sechs verschiedene Adressen weiterzuliefern.

#### Seiner verfaßte die Polizei

Im Dezember 1930 während einer kurzen Reise, die ich ins Ausland hatte unternehmen müssen, die beiden Freunde, die während meiner Anwesenheit es übernommen hatten, meine Briefe in den Kästen zu werfen. Sie wurden gefoltert und zu fünfzehn Jahren Gefängnis verurteilt. Maria Bioniguerri, einer der besten Schriftsteller Italiens, mußte eine ganze Nacht wach auf dem Dach des römischen Polizeipräsidiums verbringen. Es war im Dezember und er war ohnehin schon krank. Dann wurde er in der Gefängnis, daß er auf einem Ohr taub blieb. Man brachte ihn in eine Kerkerzelle von vier Quadratmetern, in der es nicht einmal einen Stuhl gab, und aus der jeden Morgen das Bett weggenommen wurde. Er ist Grund von Vorstellungen einer fremden Regierung und hervorragender politischer Persönlichkeiten aus England und Amerika wurden die Haftbedingungen Bioniguerrias und seines Schiffsfahrers Rendi verbessert. Mussolini ging soweit, ihnen die Freiheit anzubieten unter der Bedingung, daß sie ein Treuebekenntnis zum Regime unterschrieben, doch lehnten beide dieses Anbieten ab.

## Neue Muster gefällig Herr Hitler?



1. Schmetterling auf Holzbock der Bangongo.
2. Knopffügel aus Ägypten.
3. Motiv von Spinnweben aus Troja.

Das Hakenkreuzgeheißene und Kampfsymbol des reinblütigen Ariers — seit Jahrhunderten ein beliebtes Schmuckmotiv in Afrika! Im Gebrauch von Regern und Semiten! — Bei Molan, das dürfte unsere Raza einermöglichen überleben. Wer's nicht glaubt, nehme das ausgezeichnete Werk von Frobenius „Monumenta Africana“ zur Hand, dem unsere Abbildungen entnommen sind.

Da es aber den Nazis schon gelungen ist, das Paradies nach Medienburg zu verlegen, wird „Rasse-Güter“ wohl auch nachweisen können, daß das Hakenkreuz schon in vorgeschichtlicher Zeit durch Älteste in Afrika eingeführt wurde.

## Kriegerdenkmal als Kultursymbol

Das Kriegerdenkmal von Kanaba soll demnächst aufgestellt werden. Es wird alle bisher geschaffenen ähnlichen Werke in den Schelten stellen; es besteht aus 19 Gruppen von 4 Meter Höhe und ist vollkommen aus Marmor gemauert. Sechs Brüder, die alle Bildhauer sind, haben sechs Jahre lang daran gearbeitet. Dieses wahrhaft würdige Kriegerdenkmal soll an einem Gebirgsabhang aufgestellt werden. Wenn die Transportarbeiten kosten 1 Million Dollar. (Die Gefährlichkeit und die im gegenwärtigen Weltelend doppelte Sinnlosigkeit und prozessorientierte Koffizientigkeit dieser steinernen Verherrlichung der Kriegererinnerung sind die anschaulichste symbolische Wertprüfung des Kulturniveaus unserer Zeit.)

Im Augenblick der Verhaftung meiner beiden Freunde war ich im Begriff, nach Italien zurückzukehren. Mein erster Gedanke war, nach Rom zu gehen, um ihr Schicksal zu teilen. Dann aber sah ich ein, daß die Pflicht des Soldaten darin besteht, sich nicht dem Feind auszuliefern, sondern den Kampf bis zum Ende weiterzuführen. So beschloß ich damals, zwar nach Rom zu gehen, allerdings nicht, um mich gefangen nehmen zu lassen, sondern um das Werk der „Nationalen Allianz“ dadurch fortzuführen, daß ich

#### von Himmel 400 000 Briefe herabwerfen

würde. Dabei sollte ich entweder im Rampe fallen oder zu meiner Operationsbasis zurückkehren, um weitere Schläge vorzubereiten.

Der Himmel von Rom ist bisher niemals durch antifaschistische Flugzeuge erreicht worden. Ich sagte mir: Du mußt der Erde sein, du mußt dich an die Arbeit machen, um die Expedition vorzubereiten. Diese Aufgabe war nicht leicht; denn für den Dichter, der ich bin, ist es sehr schwer, sein Brot zu verdienen. Ein Dichter im Exil findet sehr leicht von Stufe zu Stufe auf der Bahn der Boheme. Ich wurde zuerst Bortier im Hotel Victor Emmanuel III. in Paris, besser gesagt, ich war dort nicht nur Bortier, sondern zugleich Geschäftsführer und Telephonist. Das war gewiß keine glänzende Vorbereitung für meine Luftexpedition nach Rom. Ich hatte die Rechnungen der Bortieranten, sowie der Hotelgäste zu befragen, aber zwischenburch fand ich doch Zeit genug, um meine Flugblätter zu entwerfen und die Karte des Mittelmeeres zu studieren.

Meine weiteren Vorbereitungen sind gewiß der interessanteste Teil der Geschichte. Leider darf ich sie nicht verraten. Am 21. 1931 unternahm ich meinen ersten Flug allein an Bord eines Farman-Flugzeuges in der Nähe von Versailles. Ich erfuhr jedoch, daß die Faschisten hinter mein Geheimnis gekommen waren und mußte aus Frankreich verschwinden und unter falschem Namen in England leben.

Am 13. Juli 1931 flog ich mit einem englischen Doppeldecker von Cannes auf, unter Abnahme von 80 Kilogramm Flugblättern. Da ich bis dahin nur insgesamt fünf Flugstunden hinter mir hatte, flog ich allein in auf, um nicht das Leben eines Freundes mit aufs Spiel zu legen. Leider verpönderte ein Unfall die Verwirklichung meines Vorhabens.

#### Ich mußte damals auf Korfu landen

und unter Zurücklassung meines Flugzeuges auf freiem Felde verschwinden. In Italien kam man aber sehr bald hinter den Namen des mysteriösen Fliegers. Die Polizei in England und Frankreich suchte nach mir mit einem Erfolg, der für mich recht schmerzhaft war. Von diesem Augenblick an konnte ich nicht mehr den Faktor der Überbrückung in Rechnung stellen, der eigentlich mein stärkster Trumpf gewesen wäre. Und dennoch wurde Rom für mich das, was das Kap Horn für den „fliegenden Holländer“ gewesen ist.

Ich hatte mir zugedacht, tot oder lebendig dorthin zu gelangen.

Mein Tod, so wenig erwünscht er für mich persönlich sein wird, daß ich zwei Dinge zu vollenden hätte, wird nur den moralischen Erfolg des Fluges vergrößern können. Und da die Befahren ausschließlich auf der Küste lauern, wird mein Tod erst nach dem Abwurf meiner 400 000 Briefe eintreten.

Schließlich handelt es sich doch nur darum, ein kleines Beispiel von Hüllencourage zu liefern und die Aufmerksamkeit meiner Landsleute auf ihre tatsächliche Lage zu lenken. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß, damit der Faschismus stürze, es notwendig ist, daß etwa zwei Dutzend junger Leute ihr Leben opfern, um den Geist Italiens aufzurütteln. Zu der Zeit des Risorgimento zählte man zu Tausenden die jungen Leute, die für mich Opfer bereit waren. Heute sind es nur sehr wenige. Warum? Nicht etwa weil der Mut der jungen Leute von heute nicht so groß ist wie der Mut ihrer Väter, sondern weil niemand den Faschismus wirklich ernst nimmt, weil alle mit einem sehr baldigen Ende des Faschismus rechnen und daher meinen, daß es nicht nötig ist, sein Leben aufs Spiel zu setzen, um das Ende eines Regimes zu beschleunigen, das ohnehin vor dem baldigen Zusammenbruch steht.

#### Das ist ein Irrtum. Man muß sterben.

Ich hoffe, das werde er mir folgen werden und daß es ihnen gelingen wird, endlich die öffentliche Meinung aufzurütteln.

Ich werde in 4000 Meter Höhe über Korfu und über der Insel von Monte Cithro fliegen und über Rom gegen 8 Uhr abends eintrafen. Ich werde die letzten 20 Kilometer im Gleitflug zurücklegen. Ich habe zwar nur die Erfahrung von 7 1/2 Flugstunden hinter mir, wenn ich aber abstruere, so wird das nicht durch einen Pilotenfehler geschehen, sondern: mein Flugzeug kann eine Höchstgeschwindigkeit von nur 150 Stundenkilometer entfallen, während die 900 Meile bis zum ersten Treffpunkt erhalten, jedes verdauliche Flugzeug um jedes Preis und mit Hochdruckgemessen zum Abwurf zu bringen. Wenn mich meine Gegner einermöglichen werden, müssen sie wissen, daß ich nach meinem ersten mißglückten Versuch nicht nachlassen werde. Mit der Zufahrtmittler Balbo seiner Aufgabe gemacht, dann müßte die gegenwärtigen Flugzeuge auf dem Balken sein und auf mich warten. Um so besser: Wenn ich tot bin, wird mein Werk größer sein als wenn ich lebe!

Lauro de Bosis.

# Rußland im Strudel der Weltkrise

### Aberhöhung und Devisennot sind die Gründe

In den letzten Wochen sind immer wieder Befürchtungen aufgetaucht, daß die russische Wirtschaft seine finanziellen Verpflichtungen gegenüber deutschen Lieferanten nicht erfüllen werde. Bis jetzt haben die Russen allerdings, wenn es ihnen auch lieblich nicht sehr gefallen ist, ihre Verpflichtungen prompt erfüllt.

Die Summe der gegenwärtigen Verpflichtungen dürfte sich auf etwa 900 bis 1000 Millionen Mark belaufen.

Die Reichsbank allein hat über 150 Millionen Mark Außenwechsel angekauft. Der Rest dürfte sich auf andere Bankinstitute verteilen bzw. im Besitz der Lieferantenfirmen sein. Von dieser Summe, für die das Reich ungefähr bis zur Hälfte Garantie übernehmen hat, sind etwa 40 Millionen Mark bis Ende dieses Jahres fällig. Über den Rest der fälligen, etwa 400 Millionen Mark, im nächsten Jahre sein. Immerhin sind die Zahlungsvorgängen Rußlands nicht so groß, daß es damit seine Zahlungsfähigkeit begründen könnte. Wenn Rußland das dennoch täte, würde es seinem Prestige erheblichen Schaden zufügen. Trotzdem herrscht meine Ansicht der deutschen Industrie die Sorge, daß wenn alle Welt die Zahlungen einstellt, Rußland sich aus einem guten Tages als zahlungsunfähig erklären würde. Welche Rückschlüsse das für die deutsche Industrie, besonders für die deutsche Maschinenindustrie, haben müßte, braucht wohl nicht dargestellt zu werden. Daraus erklärt sich auch die besondere Vorsicht, die man in den letzten Wochen in Deutschland gegenüber Rußlandsaufträgen an den Tag gelegt hat. Die rechtlich vorgeschriebene Garantienübernahme für Rußlandsaufträge ist völlig ausgeschlossen.

Das kommunistische Rußland leidet im Grunde genommen unter denselben Komplikationen wie die kapitalistischen Länder.

Es hat mit derselben Arbeit zu tun, an der Deutschland, England, Amerika usw. herumtrotzen. Rußland hat, wie jene kapitalistischen Länder, zu viel Schulden, zumindest

mehr Schulden, als es bezahlen kann. Die russische Zahlungslage ist, gerade wie die Deutschlands und Englands, nicht in Ordnung. Rußland leidet unter fürchterlicher Devisennot.

Das Sowjetreich befindet sich in einem Aufbruch seiner nationalen Industrie. Das kostet Geld. Dieses Geld haben bisher aber die kapitalistischen Länder vorgeschaffen, geliehen. Aber die von den kapitalistischen Ländern geliehenen Gelder müssen zurückgezahlt werden, und zwar nicht in Sowjetrubel, sondern in Devisen. Im Lande selbst kann Rußland Rubelnoten drucken soviel es will — die Notenpresse läuft in Rußland und die Arbeitslöhne folgen nur langsam der fortschreitenden Rubelwertminderung, was eine Kürzung der Reallohne bedeutet —, aber diese Rubel will das Ausland nicht. Es will Devisen. Diese Devisen muß Rußland sich auf dem Weltmarkt durch Verkauf von Waren beschaffen. Die Beschaffung ist aber im Laufe der Weltwirtschaftskrise immer schwieriger geworden, besonders deshalb, weil Rußland Waffen- und Stapelartikel auf dem Weltmarkt verkaufen können. Deren Preis fast gesunken ist und gegen deren Einfuhr sich die kapitalistischen Länder mit Rücksicht auf den eigenen Arbeitsmarkt wehren. So hat sich die Devisennot in Rußland weiter gesteigert.

Man darf sich deshalb nicht wundern, wenn Rußland darauf ausgeht, mit handelspolitischen Mitteln seine Zahlungsvorgänge zu verbessern.

Damit hängt immer wieder die Warnung Rußlands an die kapitalistischen Länder zusammen, daß das Ausland, das nach Rußland Waren liefert, russische Waren abzunehmen habe. Hinter diesen Warnungen liegt ohne Zweifel der Gedanke, daß die russische Eisenlieferungen, die in der Hauptlage Maschinenlieferungen usw. sind, durch Warenlieferungen Rußlands abzugeben. Als Druck- und Anreizmittel wird auch die Forderung verwendet, die Fristen für die Vorschreibungen Rußlands zu verlängern und die Lieferungen an Rußland zu erhöhen.



Wie man sich in Frankreich die Ankunft Golds in Neuport träumt.

über der Goldabfuhr von Neuport nach Paris fängt an empfindlich zu werden und zwar in einem Augenblick, wo gegen den Dollar keinesfalls eine große Disinflation im Gange ist und das amerikanische Publikum ansieht, seine Guthaben von den Banken abzuhaben. Dem soll durch höhere Zinssätze vorgebeugt werden. Wie stark der Goldabfluß ist, zeigt die Meldung aus Paris, daß

am Dienstag in Cherbourg zwei Goldsendungen aus Amerika im Umfang von 380 und 350 Pfässen und im Werte von rund einer Milliarde Franc aus Amerika eingetroffen sind.

Am Mittwoch sind wiederum 6000 Pfässer Gold in Cherbourg eingetroffen. Auf die dortige Disinflation in Neuport hat Paris mit einer Disinflationserhöhung geantwortet, was darauf schließen läßt, daß der Pariser Finanzier es für angebracht hält, die französischen Guthaben schnell von Neuport abzurufen und in Paris zu konzentrieren. Frankreich läßt sich dabei auch von Gründen leiten, die sich aus der französischen Gold- und Notenbankerei ergeben. Sehr wahrscheinlich ist damit zu rechnen, daß Paris auch abernachmal seinen Diskont erhöht. Eine heutige Meldung aus Neuport besagt, daß die Federal-Reserve-Bank in Philadelphia bereits die Diskontsrate von 3 auf 3½ Prozent erhöht hat. Die Diskontsrate ebenfalls erhöht und zwar von 2½ auf 3½ Prozent.

Die Sturmzeichen wehren sich also in Amerika. Daher hat der Besuch des französischen Ministerpräsidenten Zabal in Washington, der zuerst ganz als Gele der Freundschaft und Gütlichkeit abgedacht war, durch die Goldabfuhr von den amerikanischen Banken eine hochpolitische Bedeutung gewonnen. Frankreich hat, wie wir schon, auf die Vernichtung der amerikanischen Bundesbanken einen regelrechten Druck ausübt. Das Spiel Neuport — Paris bedeutet jedenfalls fürs erste, daß die Zeit des billigen Geldes auch in anderen Ländern gründlich vorbei ist.

Table with financial data: Gewinnansatz 1. Klasse 33. Preußisch-Schlesische (254. Preuß.) Staats-Lotterie. Ohne Gewähr. Nachdruck verboten. Auf jede gegogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lote gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Table with financial data: 1. Ziehungstag 21. Oktober 1931. In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen. Includes columns for prize amounts and winning numbers.

Table with financial data: In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen. Includes columns for prize amounts and winning numbers.

# Auch Amerika wird hineingerissen

### Goldverluste und Disinflationen in Amerika

Die Weltwirtschaftsentwicklung hat die Höhe und Verfeinerung der gesamten deutschen Reaktion, an der deutschen Wirtschaftsinde der Gegenwart sei die Revolution von 1918, sei die demokratische Staatsform, sei die Unfähigkeit unseres führenden Staatsmänner (und, g u n d l i c h) wiederlegt. Ähnlich erkennt man auch in diesen Kreisen — wie das aus vorangehenden Heften der letzten Zeit hervorgeht — daß das kapitalistische System in gegenwärtig eine entscheidende Krise durchläuft, die sich in allen Ländern, die entweder selbst eine kapitalistische Wirtschaft haben oder deren Wirtschaft mit Rußland mit der kapitalistischen Wirtschaft anderer Länder in Verbindung steht, äußert. Man erkennt allenthalben in kapitalistischen System das Ersäulen unserer Zeit. Die Front gegen den Kapitalismus

macht von Tag zu Tag, wenn auch oft, wie bei den Nazis, nur gefühlsmäßig und realpolitisch unwirksam. Aus der wirtschaftlichen Krise dieses Systems wird immer mehr eine politische.

Der Höhe beizubehalten je dadurch, daß einmal Amerika, der größte Sieger des Weltkrieges, der sich alle Reparationszahlungen auf sich vereint, einmal in die Lage kommen würde, seinen Dollar verteidigen zu müssen. Der Fall ist eingetreten, Amerika verteidigt seinen Dollar nicht seit geraumer Zeit.

Amerika mußte in ganz kurzer Zeit seinen Diskont auf 3,5 Prozent heraufheben, womit sich die Disinflation glatt verheißt hat. Die letzte Berufung des Diskonts erfolgte auf fastere Goldabziehungen. Natürlich ist der Dollar mit Gold weit überdeckt,

# Die Maske herunter

# Vom Doppelgesicht der Naziapartei

### Die national-sozialistische deutsche „Arbeiterpartei“ verbittet sich gegenüber den Unternehmern, „daß man ihr sozialistische Tendenzen untersteht“

„Was tut der „Unternehmer“, der „Ausbeuter“ und „Ausfänger“ in der „Ausdrucksweise der Arbeiterklasse“? ... Er verdrückt durch möglichst geringe Lohnzahlung und durch Verwendung minderwertigen Materials einerseits und hohe Preise andererseits immer möglichst hohen Profit für seine Tische herauszufischen. ...“

Woher stammen diese Sätze? Aus einer sozialistischen oder kommunistischen Anklageformulare gegen das kapitalistische Unternehmertum? ... Sie sind zu finden auf Seite 46 des von dem nationalsozialistischen Führer und Programmtheoretiker Gottfried Feder herausgegebenen „Programm der NSDAP“ und seine weitläufigen Grundgedanken, das in Hunderttausenden von Exemplaren verbreitet worden ist. Diese Sätze sind ein

Reinbeispiel für die verlogene Nazi-propaganda.

Sie sind die „sozialistische“ Lüge, die die Nationalsozialistische Deutsche „Arbeiterpartei“ diese Partei mit dem falschen Namen, mit den vielen auswechselbaren Masken, aufweist, wenn sie zu dem „Arbeitertum“ spricht, wenn sie den radikalen Kapitalistenfeind mimen, wenn sie antikapitalistische Reden vor Arbeitern und Angehörigen hält, um — ihre schimpfliche Stellung als Soldat des internationalen Kapitalismus zu verneinen. Diese Sätze ge-

hören ebenso zur Zornung ihres wahren Charakters, wie die von der Münchener Reichleitung der Nationalsozialisten gelieferten Flugblätter, die die Nazi-Betriebszellen in die Betriebe schmuggeln müssen. Die Schlagzeilen dieser Flugblätter schreien:

„Hört mit den Ausbeutern!“, „Die Ausbeutung der Arbeiterkraft im kapitalistischen System ist unbeseitbar.“, „Die Finanzherrscher, Bank- und Trust- und Konzernherrscher, sie sind die wahren Ausbeuter der Volkswirtschaft, sie distanzieren den spärlichen Rest Hungerlöhne und Hungerpreise.“

Das ist die „sozialistische“ Maske der „Arbeiterpartei“. Ihr wahres Gesicht trägt sie zur Schau, wenn Hitler mit seinem 44 000-Wortigen „Mein Kampf“ vor den Reichsteil der Industrieleiter vorliest, um die Millionen-Schicks dieser Arbeiter für die heimtückischen Dienste, die dieser sprunghafte Betreibende des internationalen Großkapitals leistet. Herr Hitler schreibt dann nicht: „Nieder mit dem Kapitalismus!“, „Nieder mit dem kapitalistischen Unrecht!“ Herr Hitler schmettert dann nicht mit Lautsprechern in die Welt hinaus:

„Die Wirtschaft hat nicht den Bank- und Konzernherrscher, den Trust- und Konzernherrscher zur Ausbeutung und Ausraubung durch hohe Dividenden zu dienen, wie er es in seinen Flugblättern für das „Arbeitertum“ tut. Herr Hitler redet dann nicht von der Abspaltung des „Arbeits- und mühseligen Einkommens“, von der „Verdrängung der Finanzherrscher“ oder von der „Verstaatlichung der Trust-

und Banken“. Dann erklärt er wie seine Parteifreunde im Reichstag: „Wir erkennen die gesellschaftliche Bedeutung der Bankiers an, die nicht beteiligt werden sollen.“

Sie haben gar keinen Grund, uns sozialistische Tendenzen zu unterstellen.“

Vor den wissenden Geldgebern erklären die Herren Nazis lächelnd: „Unser Sozialismus ist nur Mittel zum Zweck, um an die Massen heranzukommen.“ Die kapitalistischen Geldgeber sind Geschäftsliebe. Sie werden ihr Geld nicht zum Fenster hinaus. Sie schließen Verträge mit Garantien ab. Die politischen Verträge abgeschlossen sind, pfeifen die Herren von den Dächern. Und weil solche Verträge abgeschlossen sind, deshalb wird der „Deutsche“, das Organ der christlichen Gewerkschaften und des Deutschen Gewerkschaftsbundes, auf seine an Hitler gerichtete Frage, ob er mit der Sowjetunion im Bunde stehe, nie eine klare Antwort erheben. Der „Deutsche“ hat ein besonderes großes Interesse an einer direkten klaren Antwort, weil es, wie er selbst betont, im Lager des DDF. Mitglieder gibt, die mit Hitler sympathisieren. Er hat deshalb

Hitler genaue Fragen vorgelegt.

1. Herr Hitler, haben Sie schon im Reichstag den Führer die Erklärung abgegeben, daß Sie mit Ihrer Partei gegen Gewerkschaften und Tarifverträge sind?

2. Haben Sie die Absicht, gemeinsam mit Herr Hugenberg nach dem Rezept von Gorb und Gorb die deutsche Sozialversicherung zu zerstören?

3. Sollen Sie es mit den Mitgliedern einer Arbeiterpartei vereinbaren, wenn diese sich von sozialistischen Arbeitgebern mit Geld unterstützen lassen?

Daß die Nationalsozialisten von der Industrie ausgehalten werden, steht für den „Deutschen“ fest. Er erklärte nach einem Hinweis auf die Verdrängung der deutschen Presse, der Wissenschaft, der Lehrverbände und verschiedener politischer Parteien durch das Geld der Industrie ganz einseitig:

„Auch die Hitlerpartei hat von der Industrie Geld erhalten.“

Eine klare Antwort auf die von „Deutschen“ gestellten Fragen müßte die NSDAP, sofort als Augenpartei vor aller Welt entlarven. Für den denkenden Arbeiter ist jedoch diese Selbstenttarnung der Hitlerpartei bereits in Harzburg erfolgt. Die sozialistische Gewerkschaft der Nationalsozialisten aus dem Lager der Generaldirektoren und Bankgenialitäten, die Herren Poggenberg, Schlenker, Wiedenborn, Schacht usw. haben ja mit Hitler in Harzburg angedeutet. Hitler, der Führer, unterzeichnete dort mit allem, was in Deutschland reaktionär ist, das Manifest der nationalen Opposition. Bedarf es da noch einer besonderen Antwort auf die Fragen des „Deutschen“?

Das wahre Gesicht der nationalsozialistischen „Arbeiterpartei“ wurde zum ersten in Harzburg gezeigt.

Nur abgrundtiefe Unethik kann die Ehrlichkeit des deutschen Volkes so mißbrauchen, wie es die Nazis tun. Nur Menschen, denen nichts heilig ist, können sich zu einem solch frechen Betrug verstehen, wie ihn die Hitlerpartei verübt. Die Naziagier spekulieren darauf, daß der deutsche Arbeiter als guter, ehrlicher, deutscher Arbeiter ein solch abgeleitete Schurkerei, ein solch gemächliches Doppelspiel, wie es die Hitlerpartei treibt, einfach nicht für möglich hält.

Gegenüber dem Treiben abgeleiteter Betrüger kann nichts anderes helfen als reißend und hartnäckige Aufklärung vor allem in den Betrieben. Arbeiter, reißt den Betrüger die Maske herunter! G. R.





# Krieg dem Krieg

## Flugzeugangriff auf ein Filmatelier und andere Schlägen gegen Gerlach

Die Kleinanlagen in Berlin-Tempelhof, nach Neubau über die größten in Deutschland, sollen für Konstruktionsarbeiten umgebaut werden. Wichtiges Merkmal ist die Konstruktionsarbeiten auch vor den besten Leistungen durch die Flugzeugwerke zu bewerkstelligen. Das war hier besonders schwierig. Denn die Meister liegen in der Nähe eines verkehrsreichen Bahnhofs und in unmittelbarer Nachbarschaft des Flugplatzes Tempelhof.

### Man kann Särm messen.

Buntheit einmal wurden Schallmessungen vorgenommen. Das Geinrich-Berger-Institut für Schwingungslehre hat ein Verfahren erdacht, mit dem man Schall und Särm ebenso genau messen kann wie z. B. elektrische Licht. Ein Särmelieker wurde also ein Schallmessgerät eingebaut, in dem ein Empfänger des genannten Instituts (Posten stand).

Eine der größten Gefahren für Konstruktionsarbeiten ist plötzliche, auf das Dach niederfallende Blitze, was verhältnismäßig leicht auszuweichen ist. Die Dächer werden mit einer weichen Schicht bedeckt, die das Geräusch des Regens erstickt. Man sollte weiter geprüft werden, ob Bedienung und Materialverteilung wirklich so schalldicht sind, daß sie den Särm des benachbarten Flugplatzes abdecken können. Ein dreiwertiges Schutzgitter wurde gemietet und angebracht, der Särm in weniger Meter Höhe wiederholt zu umfassen. Inzwischen wurde unter dem Hallenboden ein besonders empfindliches Mikrophon aufgestellt, das die

### Geräusche auf den Luftstellen bannen sollte.

Im Inneren der Halle hätte man nun gespannt der Dinge, die da kommen und zu hören sein sollten. Bis nach einer ganzen Weile noch nichts zu bemerken war, beschloß der Leiter des Versuches ängstlich das Dachgeviert, ließ die Treppen hinab, um nach dem Flugzeug Ausblick zu haben. Schwanz Räder über dem Erdboden kreiste es mit der Wolkraft seiner Motoren um die Halle. Sein Schall schon war eingedrungen. Der hinterste Teil der Halle wurde nachher befreit. Aber das einzige, was er aufgenommen hatte, war die mißverständliche Frage: „Zum Donnerwetter, wo bleibt denn das Flugzeug?“

### „Miet-Landbesitz“

Solche Särmverteilung aber zumindest die Forderung nach ihr erstreckt sich auch auf Gebiete, wo Särm mehr ist als eine bloße Belästigung — wo er Gesundheitsgefahr bedeutet. Das ist besonders in Fabriken und gewerblichen Betrieben der Fall, in denen die Arbeiter starken Maschinengeräuschen ausgesetzt sind. Hier kann Särm zu einer der sozialen Arbeitsbedingungen werden, seine Folgen haben zu den gefährlichsten Gewerbekrankheiten. Schwerkörigkeit, oft sogar Taubheit als Folgen des Särms gelten in manchen Berufen als fast unheilbar. Kein Särm schon war eingedrungen. Der hinterste Teil der Halle wurde nachher befreit. Aber das einzige, was er aufgenommen hatte, war die mißverständliche Frage: „Zum Donnerwetter, wo bleibt denn das Flugzeug?“

### Der Doktor bei der Kanone.

Der Berliner Sanitätsrat Helfer, der sich um die Erforschung gewerblicher Drogenabgaben besonders verdient gemacht hat, konnte für sämtliche Arbeiterberufe die Särmwirkungen tabellarisch genau feststellen.

Sein „Särmstudium“ begann er bereits während des Krieges als Regimentsarzt bei der Artillerie, wo er mitten im stärksten Trommelfeuer im Hinter der Wägen nicht Geringeres zu tun hatte, als die Ohren seiner Kanoniere vor und nach dem Beschuß mit Wasser zu untersuchen und über die Einwirkungen der verschiedenen Pulverbestandteile Bericht zu erstatten. In einer seiner wissenschaftlichen Ausarbeitungen gibt Helfer die Messungen eines Schiffbauers in einer großen deutschen Werft wieder. Der erzählt: „Bei einem Schiff, das gemietet wird, besteht der Boden etwa aus einer Platte von 10 bis 15

Zentimeter Dicke. Die Decke in den Seitenschiffen, die 2 1/2 Meter, manchmal auch weniger hoch ist, besteht aus demselben Material; in diesem Raum sind eine Anzahl Kammern eingebaut, die aus mehr oder weniger starkem Blech bestehen, von 4 bis 6 bis 8 Meter Dicke; in solchen Kammern wird nur mit Prellschiffen gearbeitet — wenn man das herauskommt, ist man natürlich ganz warm. Der Särm ist andauernd außerordentlich hart; wenn der eine aufsteht, arbeiten immer noch die anderen 9 Prellschiffkammern. Auch der Schall der Klänge ist sehr hart, daß es schon genügt, wenn zwei oder drei arbeiten, eine Schmersenkrankheit herbeizuführen. Eine Schalldämmung anzubringen, ist natürlich kaum möglich.“

Ein Hammerhieb aus dem schiefen, unregelmäßigen Industriegebiet berührt die Arbeitsplätze, deren Dächer so gelitten hat, daß sie die Kommandos und Warnsignale nicht mehr vernehmen, wodurch die Betriebssicherheit aufs schwerste gefährdet ist. Ein Schutzmaßnahme ist ihnen kaum mehr möglich, weil sie wegen ihrer schiefen Höhe überall abgeben werden.

### Unte Reise — ruhige Reise.

Die Technik, die solche Uebel verhindert, benötigt sich nun neuerdings, sie wieder gutzumachen. Wie hat Maßnahmen ergriffen, die — natürlich nicht in allen Fällen — durch Schallminderung den Schuß der Arbeiter in Särmbetrieben gemindert werden; zu fordern heißt, daß sich die Industrie den gegebenen Möglichkeiten anbeholdet. So werden z. B. aus einer bestimmten Mischung von Kork, Gummi, Filz, Löss usw. Platten hergestellt, die unter den Maschinen angebracht werden und deren Geräusche erheblich mindern. Mit Hilfe von sogenannten Schwingungsdämpfern können sogar Maschinen bis zu 30 000 Kilogramm Gewicht gegen Särm isoliert werden. „Schwingungsdämpfer“ haben das Särm von sehr großen, frei schwingenden Kräften durch entgegenwirkende Kräfte von ebenso großer Stärke auf. Ein Beispiel für die praktische Anwendung desartigen Fortschritts bietet die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, die übrigens schon seit langem dem „Ausflug zur Dämpfung von Särmabstrahlungen“ angeht, und als erster Betrieb überhaupt die Unterhaltungen vornimmt. Von den Bemühungen der Reichsbahn hat allerdings nicht so viele der Arbeiter, als es ganz allgemein das reisende Publikum den Vorteil: die Reisenden hat bereits

### bei älteren Weisenlagen die Holzgerüste dadurch gemindert.

daß Rautschul und Gesebebeplatten in den Oberbau eingebaut wurden; bei der Eröffnung des neuen Einzelstabsbaus wurde dann die Benutzung von Eisenblech auf Eisenblech so weit wie möglich vermieden. Inwieweit Schienenfuß und Unterlagplatten wurden Zwischenlagen aus Bepellholz eingebaut, und bei den Schraubenverbindungen am Schienenfuß und an den Stößen besonders bedenkliche Geräuschquellen. Die Unterlagplatten der einzelnen Schienen werden auf diese aufgeschraubt; auch das ist lärmvermindernd. Im übrigen hat die Reichsbahn im Hinblick auf den Grundbau „Je länger die Schienen desto ruhiger die Zahl der Schienenhöhe“, 10 000 Kilometer ihres Streckennetzes mit Riegeleisen von 30 Meter Länge versehen. Da die übliche Schienenlänge nur 15 Meter beträgt, sind durch die neue Einführung bis jetzt 830 000 lärmende Schienenstücke beseitigt worden.

### Wirtschaftskrise — Waiseninteresse

Der Direktor des großen Brooklyn-Waisenhauses in New York erklärte, daß seit Beginn der großen amerikanischen Wirtschaftskrise in allen amerikanischen Waisenhäusern die Zahl der Waisenkinder in ungewöhnlichem Maße zugenommen habe. Durchmengen die Entwässerung noch aus seiner Heimat gekommen sein, jetzt aber würden sie bei ihren Sehnen das größte Interesse bekunden.

Reise-Riesenschiff. Das amerikanische Waisenministerium hat bei der Godebeer-Reise ein neues Riesenschiff bestellt. Das vor einigen Wochen fertiggestellte Riesenschiff „Acron“ ist inzwischen von der amerikanischen Marine übernommen worden.

# Gasexplosion am Fuße des Eiffelturms



Die Feuerwehre löst die Stützflammen des brennenden Gaskamals. In Paris geriet direkt unter dem Eiffelturm eine Gasleitung in Brand und explodierte mit mehreren Stützflammen. Die Feuerwehre hatte mehrere Stunden zu tun, ehe die Gefahr weiterer Explosionen beseitigt war.

# Klog - Altstaedt

Der Direktor des Lübecker Kinderhospitals rechtfertigt sich

Lübeck, 11. Okt. (Fig. Draht). Im Lübecker Calmette-Prozess gab Professor Klog, der Direktor des Kinderhospitals, bei seiner weiteren Vernehmung an, daß er sich bei Einweisung der ersten Calmette-Kinder in das Kinderhospital und auch später bei der Einnahme des Lübecker Gesundheitsrates am 18. Mai 1930 keineswegs über den Umfang der Kanontropfen im Klaren gewesen sei. Sowohl er als auch Professor Dehse und Dr. Altstaedt hätten

nach den ersten Todesfällen geklagt, daß es sich nur um Sänglinge handele, die mit einer bestimmten Artfaltung des Immunstoffes gefährdet worden seien.

Professor Klog äußerte sich dann über sein persönliches Verhältnis zu Professor Dehse. Er erklärte, die angeführten Gerüchte über eine Todesfahndung mit Professor Dehse seien zuerst in einem persönlichen Briefwechsel entstanden. Wohl hätten im Jahre 1925 dienstliche Differenzen zwischen ihm und Professor Dehse bestanden. Diese seien aber längst beseitigt gewesen. Immer habe er zu Professor Dehse in einem korrekt kollegialen Verhältnis gestanden. Klog ergänzte noch: „Ich bin seit 1918 hantwärtiger Leiter, und ich habe meiner vorgelegten Behörde Rechenschaft über mein Tun abzuverleihen. Ein einziger Todesfall verdirbt uns unsere ganze Statistik vor der Behörde und steht uns unter Umständen vorübergehend. Ich bin nicht schäfer beauftragt worden können, sind alle Verfügungen befolgt worden? Sollte ich darüber mit angehen haben, lediglich aus Antipathie gegen Professor Dehse, wie

### die Kinder erkrankten und starben?

Das ist eine anstimmige Unterstellung.“ Der Angeklagte wurde dann wieder wie am Vortage über seine Berufstätigkeiten nach Hoffschlager der Impfungen, vor allem zu seinem Aufgab in der „Medizinischen Welt“ vom 24. Mai 1930, vernommen. Er erklärte wiederum, diesem Aufsatz habe er keinerlei Bedeutung beigegeben. Aufgeführt wurde ein weiterer Artikel von Professor Klog abgedruckt in der „Medizinischen Welt“ vom

### 150 Menschen ertrunken

In Madras (Ost-Indien) sind bei einer Ueberräumungskatastrophe mehr als 150 Menschen ertrunken. 2000 Personen wurden obdachlos.

### Die Mannschaft des „Peter Wolf“ geboren

Die Besatzung des auf Esharphen gestrandeten Dampfers „Peter Wolf“ ist gestern abend durch das Dornumer Rettungsboot gerettet und an Land gesetzt worden. Kapitän und Steuermann befinden sich noch an Bord. Die Lage des Schiffes hat sich verschlechtert, da es bedenklich mehr Schlagseite bekommen hat.

### 2000 Seiner Fracht

Durch die Entzahn von London wurde in diesen Tagen auf einem besonders konstruierten Fahrgang für einen Dornelbau bestimmter Frachtkarren von 2000 Tonnen Gewicht gefertigt. Der Frachtkarren war über 30 Meter lang und einen Durchmesser von 8 Metern. Die Herstellung des für den Transport bestimmten Fahrganges, das 36 Räder und in der Mitte einen Kommandobau mit Telefonverbindung zum Fahrer und zum rückwärtigen Beschicker und Steuermann aufwies, kostete 180 000 Mark.

Grünfeld in Paris. Der von der Wiener Staatsbankallotterie geführte frühere Direktor der Centralbank in Wien, Grünfeld, hat aus Paris an seinen Wiener Rechtsanwalt ein Telegramm geschickt. Grünfeld, der des Betrugs beschuldigt wird, behauptet, daß er den Behörden nichts seine eigene Abreise beantragt habe; er liehe ihnen gebietet in Wien zur Verfügung.

# 450 neue Schupos werden in Dienst gestellt



Vorleistung der neuen Schuposmodellreihe von den Leitern der Berliner Polizei. Dinten von links nach rechts: Polizeipräsident Geffert und Polizeipräsident Selmannberg. Wichtig ist der Dienst findet in Preußen die Einführung der neu angetriebenen Polzeibeamten statt. Der Besetzung kann diesem besondere Bedeutung zu, da in diesem Winter an die 100 000 und die Kerben der Besetzungen gestellt werden dürfte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt



